

dern Zuo Verharen, und einen entscheid Ze vermitlen U.E. [Bürgermeister und Rat] Von Zurich machend gross argument Uff Jr furgeben dz sy Jn glychen fahlen dz guot nachgelasen ist Aber noch nit demonstriert und bewisen, Und posito so ist dis malen wegen der consequenzen, ein solliches Statutum nit hinzunehmen, denen ansyten Zurich Und vilicht andern ohrten mehr furbringenden Clegten der schmacheden halber ... ist nit Allein mit vil mehreren Unzahlbaren gägenclag Zuobegegnen, sondern Allersyts mit einem Ordenlichen offentlichen strengen mandat⁷ Zu remedieren Diewyl der H. Schwager [- Steinbrugg hatte die Witwe von des Absenders Bruder **Heinrich I.** Zurlauben, Anna Elisabeth **Wallier**, zur Frau -], dem gespräch und entworffnen mitlen ohne Zwyffel bygewohnt Alss hab ich Jme dises Jn Verthruwen Ablauffen lassen Undt Piten wollen. so es Je muglich mier Ettwas davon Zeparticipieren ...⁸".
 "Schryben an H Schw Steinbrugg 4. ... [Dezember] 1655"

- 1) Die Antwort auf vorliegendes Schreiben s. unter Zurlaubiana AH 31/44.
- 2) Steinbrugg weilte damals an der Tagsatzung der XIII Orte vom 21. November bis 8. Dezember 1655 in Baden, s. EA VI 1, 283 (Nr. 164). Stadt und Amt Zug war dabei nicht durch Beat II. Zurlauben vertreten.
- 3) s. ebenda 284 g
- 4) s. ebenda IV 1 b, 1567 (Beilage Nr. 19a) spez. 1568 Art. I a
- 5) s. Zurlaubiana AH 127/137 und 138
- 6) s. EA VI 1, 284 e
- 7) s. ebenda 284 g Zeile 11-14
- 8) Hier bricht der Text ab.

Konzept mit Dorsualnotiz von Beat II. Zurlauben - AH 127, 209

146

1655 Dezember 23., Solothurn

A

SCHREIBEN VOM [FRANZ. AMBASSADOR JEAN] DE LA BARDE¹ AN DIE ZU
 LUZERN VERSAMMELTEN TAGSATZUNGSGESANDTEN DER IV KATH. OR-
 TE [V AUSG. SZ]²

"Die stritigkheit, so da ist Zwüschen Zürich und Schwitz [- Artherhandel -] hat dz wässen der Eidtgnoschafft in ein solchen standt gesetzt, in welchem der Krieg unvermidenlich ist, wan dz Orth Schwitz Jme nit gelieben last, solche entwederss gütlich usszufuehren oder Zuverglichen.

Wie nun der ussgang dess Kriegs ungewüss, auch denselbigen ihr nit fürnemmen oder fuehren khönnent, ohne dz Jhr Üwer lyb, gueth, Vaterlandt und wass noch mehr ist, die Cathol. Religion in üsserste gefahr setzen thuyndt, so gedunckht mich vihl besser syn, diss ge-

schefft einer rechtlichen Erkhandtnuss oder einem gütlichen Vergleich Zu überlassen.

Üwere Vorfahren habent vermittelst Jrer fürsichtigkeit, wohlerachtet dz wylen Üwere Republicuen von gewüsser Anzahl Souverainischen Ständen componiert, unmöglich syn wurdte, dz Zwüschen Jnen nit unterschiedenliche stritigkheiten erwachsen, und welche Zwüschen lüthen, welche allersytz ein oberherlichen gwaldt heten, anderst nit dan mit den waffen hinzulegen syn, und darmit ein theil den anderen überwinden und Jne underthenig machen wurdte.

Deme nun Vorzukommen, habent sy vermittelst Jrer under Jnen selbstentuffgerichten Pündtnussen verglichen, dz weder sy noch Jre nachkommen sich iemahlen Zu den waffen oder dem Krieg begeben, sondern alle Jre stritigkheiten nach luth und sag der pündten entscheiden lassen wollent, welche dan usstruckhenlich zugebend, dz die partyen allein deme so nach sag derselben gesprochen, styff und stäth nachkommen sollent.

Die gesatz so ihr Üch selbstentundereinanderen uffgesezt, und die pündt so Jr von Zytt Zu Zytt ernnüwert, sindt dz heil Uwerss freyestandtss, dieselben werdend, wan Jr sye beobachtend und haltend, wie Jr schuldig immerzu verhüeten, dz Jr Zu den waffen und den Krieg gegen einanderen nit khomen werden.

Khan derhalben nit underlassen Üch in Namen dess Königs [**Ludwig XIV.**] Zurathen, Zuermahnen, und durch Üwer eigne heilss und schuldigkeit willen, krafft welcher ihr verbunden, Üwere Pündtnussen zuhalten, Zu beschwören, dz Jr gegenwürtige stritigkheit dem vorgeschribnen rechten nach, güt= oder rechtlich uss Zusprechen überlassen wöllent.

Wan Jr Üch herzu bequemend, wirdt Gott Üwer guete und fridtsamme Jntention segnen, und die hertzen der Jenigen, welche die entscheidung und Vergleichung disser sach under händss haben werdend, uff die billich= und gerechtigkeit verleiten, und nit zugeben, dz die Unge rechtigkeit die oberhand gewünne.

Fassend derhalben ... ein fürderliche resolution, weil es die Zeith der tagleistung erforderet, und khönnendt die gueten ding nit baldt gnueg gemacht, noch die bössen geschwindt gnueg abgeleinet werden.

Jch hoffe, wir werdend uff [der] anbestimmbten tag[satzung der XIII Orte, welche am 28. Dezember 1655 beginnen sollte]³ einanderen Zu Baden sehen [- De la Barde erschien dann tatsächlich am 31. Dezember 1655 persönlich auf der Tagsatzung -]⁴ alwo Jr die beharrung myner sorgfalt, auch myner diensten, yffers und passion, so ich hab Zu Üwer wohlfahrt, welche Unzwiffenlich besteht in der Erhaltung dess fridens in Üwerem Vatterlandt und Zumahlen der Catholischen Religion

erkhennen werdend. Hieruff pit ich Gott dz Er Üech durch Jntercesion der heiligsten Jungfrauwen **Mariae** in syner heiligen huot erhalte. ...".

- 1) s. EA VI 1, 294 b Zeile 15ff.
- 2) Am 26. Dezember 1655 fand in Luzern eine Tagsatzung der V kath. Orte statt, s. ebenda 293 (Nr. 168). Stadt und Amt Zug war dabei u.a. auch durch Beat II. Zurlauben vertreten.
- 3) s. ebenda 295 (Nr. 169). Die Namen der Tagsatzungsgesandten sind nicht angegeben, doch dürfte Stadt und Amt Zug durch **Beat II.** Zurlauben vertreten gewesen sein, s. Zurlaubiana AH 127/113.
- 4) s. EA VI 1, 296 Zeile 2ff.

Kopie von Karl **Moos** - AH 127, 210-211 - Blatt 211^r leer

147

1655 Dezember 17., [Abtei] Wettingen

A

SCHREIBEN VON ABT BERNHARD [KELLER] AN DIE SCHIRMORTE [DER AB-
TEI WETTINGEN, D.H. DIE IN DER GRAFSCHAFT BADEN MITREG. V
KATH. ORTE]

"Wie ungütlich die H [Bürgermeister und Rat] von Zürich Ewere die Graffschafft Baden Jura violirt, und Jmmunitatem Ecclesiasticam temeriert und erbrochen, khan ich nit umbgehen ... [euch] mit weinenden augen Zu khlagen.

Ein Junger bosswichtiger bueb vom hellischem geist antriben oder dem Praedicanten von Urdorff [Hans Jakob **Redinger**] der dietichen [=Dietikon] in der Graffschafft Baden [zu welcher sowohl Dietikon als auch Urdorf gehörten und in welchen beiden Dörfern die Abtei Wettingen die Kollatur innehatte] versicht, villicht uffgestiftet hat (:nach dem Er gefänckhlich in Zürich inbracht:) ussgeben der Cathol. Pfarrherr Zu gedachtem Dietickhen [Ludwig **Mittler**, ein Konventuale Wettingens]¹ habe Jhm befohlen, Cappel [=Kappel am Albis] und andere dörffer Zürcher gebietss anzusteckhen [- Artherhandel -]², welche reden alss ich verstanden, hab ich behendt mynen Cantzlern [Philipp **Omlin**] nach Zürich geordnet für burgermeister undt Rath Zukheren, und dise schandtkhlägt vom pfarherren (.der Jeder Zeith einer gueten existimation, fridtsamb, beiden Religionen angenemb, und also beschaffen, dz im Rechten eines solchen buoben aussag, nicht hafften, weniger von synem gueten namen ...[?]³ khönt:) ableinen wollen lassen. Jst aber vom [alt] Burgermeister [und derzeitigem Zürcher Rathsherrn Hans Heinrich] Rhon [=Rahn] (.dessen bruoder [Bürgermeister Hans Rudolf **Rahn** sel.] mir verschinen Sommer ins gesicht gesagt, sye